

Zeitschrift: Veröffentlichungen des Geobotanischen Institutes der Eidg. Tech. Hochschule, Stiftung Rübel, in Zürich

Herausgeber: Geobotanisches Institut, Stiftung Rübel (Zürich)

Band: 105 (1991)

Artikel: Pflanzenökologische und limnologische Untersuchungen des Reussdelta-Gebietes (Kanton Uri) : Aufnahme des Ist-Zustandes von 1987/88 = Phytoecological and limnological investigations in the region on the Reuss delta (canton Uri)

Autor: Klötzli, Frank

Vorwort: Vorwort

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-308914>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 12.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

VORWORT

Fast alle unsere Talböden des Mittellandes und der angrenzenden Einschnitte in die Voralpen und Alpen sind bis in die letzten Ecken durchkultiviert. Für "eigentliche Natur" hat es wenig Platz, in der Regel dort, wo menschliches Wirken sich nicht lohnt, in den wenigen schlecht kultivierbaren Feuchtgebieten und Trockenstandorten des Mittellandes und tiefer gelegener Alpentäler. Es war deshalb eine einmalige Situation, als von den zuständigen Urner Behörden beschlossen wurde, das Reussdelta mit gezielten Eingriffen und Umstellungen in der Bewirtschaftung, neu zu gestalten. Ziel war nicht nur, eine günstiger gelegene Kiesgewinnung zu gewährleisten, sondern auch dafür zu sorgen, dass die Lage und menschliche Beeinflussung der ufernahen Schutzgebiete sich verbessern konnte. Zur Kontrolle dieser neuen Situation konnten nun die naturwissenschaftlich erfassbaren Zustände vorher und nachher (nach der Veränderung der Dammführung an der Reuss) in vergleichender Weise beweiskräftig analysiert werden.

Eine erste Sammlung von Berichten über den aktuellen Zustand liegt nunmehr vor. Es wurde gemäss kantonalem Auftrag versucht, terrestrische und limnische Bereiche miteinander zu verknüpfen und eine Übersicht über die schützenswerten Flächen des Reussdeltas zu schaffen.

Dass dies weitgehend gelungen ist, ist sicher der umsichtigen und geduldischen koordinierenden Führung von Frau Karin Marti zuzuschreiben. Sie hat es verstanden, die Fäden zwischen den einzelnen Mitarbeitern zu knüpfen und in der synthetischen Bearbeitung der Daten nicht abreißen zu lassen.

Da jede beteiligte Fachkraft sich ihrerseits vorbehaltlos eingesetzt hat, dürfte tatsächlich der seltene Fall eines ökotonumfassenden Werkes entstanden sein, das als Grundlage für die künftigen vergleichenden Arbeiten dienen kann. Es ist zu hoffen, dass diese Rechnung trotz der weitläufigen Überschlückung ("Übersanung") aufgeht: Die sommerlichen Jahrhundert-Hochwasser vom August 1987 haben die Ausgangs-Situation für die kontrollierende Begleitung der Landschafts- und Vegetationsentwicklung noch einmal grundlegend verändert. Wie sich herausstellte, genügte eine etwas über 10 cm hohe Übersanung zur Schaffung von Rohböden mit gänzlich abweichender Entwicklung der Pflanzendecken. Auch diesem neuen Aspekt wurde in der Analyse Rechnung getragen: Die neue Vegetation wurde ebenfalls kartographisch erfasst.

Einzelarten werden in ihrer Entwicklung weiterhin verfolgt, auch in den wenigen Bereichen, wo die Sanddecke versuchsweise entfernt wurde.

Zweifellos ist gerade diese "neue Umweltsituation" von der Wirkung und den Sukzessionsvorgängen her gesehen eine für die ökologische Grundlagenforschung einmalige Gelegenheit, um Tragfähigkeit und Entwicklungsmöglichkeiten gestörter Feuchtgebiete zu untersuchen.

Wir sind der Regierung des Kantons Uri und dem zuständigen Bundesamt (BUWAL) ausserordentlich dankbar, dass sie es uns ermöglicht haben, diese naturschützerisch bedeutsamen Untersuchungen in dieser weitgespannten Weise durchzuführen. Gerne hoffen wir, dass in einigen Jahren, Ergebnisse über die Kontrolle der Entwicklung im neuen Delta und auf den Schlickflächen den obengenannten Ämtern vorgestellt werden können und dass die sich daraus ergebenden Richtlinien zur Gestaltung und Bewirtschaftung eine weite Verbreitung und Anerkennung finden werden.

Prof. Dr. Frank Klötzli

Zürich, im September 1990